

Wortschwall, leere, farblose Klänge in die Ohren drangen, aus denen und mit denen die Kinder aber nichts zu machen verstanden. — Die größte Anschaulichkeit, Einfachheit, Klarheit und Deutlichkeit ist immer die größte Schönheit. Mit der Einfachheit läßt sich recht gut die Wärme des Vortrags verbinden. Jede erkünstelte Nüßrung, alle pathetischen Phrasen sind zu vermeiden. Aber auch auf mancherlei Außerlichkeit in der Haltung des Lehrers ist Rücksicht zu nehmen. Der Lehrer vermeide es, die Hände auf den Rücken zu legen; vielmehr suche er durch entsprechende Bewegungen mit den Händen, ohne theatralische Affektation, durch den Ton der Stimme, durch den Blick des Auges die richtige Auffassung zu unterstützen und den Worten Licht und Schatten zu geben. Die Darstellung durch die Stimme des Lehrers ist ein sehr geeignetes Mittel, die Kinder in die rechte Stimmung einzuführen. In dieser Stimmung, an der gespannten Aufmerksamkeit und lebendigen Teilnahme der Kinder und hauptsächlich an der Befähigung der Kinder, ihrem Leistungsvermögen entsprechend die Geschichte im Zusammenhange sachlich und sprachlich richtig wiederzuerzählen, hat der Lehrer den untrüglichen Prüßstein, ob er diesen an ihn gestellten Anforderungen Genüge geleistet hat.

Kann aber der Lehrer der Kleinen in seiner Erzählung der biblischen Geschichten den oben angeführten, von der Pädagogik anerkannten Forderungen entsprechen, wenn er die biblischen Geschichten streng, d. h. nur mit Bibelworten erzählt, ohne Auslassung oder Kürzung und ohne jegliche Umschreibung oder Erweiterung?

So unübertrefflich auch die Sprache der heiligen Schrift ist, für unsere Kleinen sechsjährigen Kinder, mit ihrem unentwickelten Denkvermögen, mit ihrer Spracharmut, mit ihrer Unbeholfenheit im sprachlichen Ausdruck muß diese köstliche Speise der heiligen Schrift doch erst zubereitet und verdautlich gemacht werden.

Ein mechanisches, starres Festhalten an der buchstäblichen Fassung der Lutherschen Übersetzung würde ein gewaltiger pädagogischer Mißgriff sein. Sie enthält Ausdrücke, bringt Wendungen und Verbindungen, die den Schülern der Elementarklasse vollständig fremd und ungeläufig sind; sie setzt oft Anschauungen und Vorstellungen voraus, die noch außer dem Bereiche des kindlichen Anschauungskreises liegen. Wollte der Lehrer also die Geschichte genau so erzählen, wie sie in der Bibel steht, so würden sich die Kleinen gewiß oft genug ganz falsche Vorstellungen machen, die sich dann später so schwer korrigieren oder beseitigen lassen. Der größte Teil der Schüler aber wird gleichgültig, gedankenlos nur Wörter hören, ohne sich überhaupt etwas dabei zu denken. Die Geschichte verklingt, ohne den geringsten Eindruck auf das kindliche Herz zu machen. A. W. Grube sagt: „So sehr beim Repetieren von seiten des Schülers auf strengen Anschluß an das Bibelwort zu halten ist, so darf doch der Lehrer nicht glauben, in seiner Darstellung und Schilderung nichts vom Eigenen hinzutun zu müssen. Hier und da ist die biblische Erzählung oft sehr knapp und kurz und überläßt es dem Lehrer, manches nur Angedeutete in seiner eigenen Seele weiter auszumalen. Das Kind aber, welches ganz in der Anschauung lebt, geht leicht über solche prägnante Stellen hinweg, und da muß der Vortrag des Lehrers mit einer lebendigen